

Der Hessische Kultur-Notruf

Anfang September veröffentlichte die LAKS Hessen, die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen den »Hessischen Kultur-Notruf«. Mit diesem Notruf wollen die Kulturschaffenden auf die seit Jahren anhaltende chronische Unterfinanzierung durch die öffentlichen Hände hinweisen, durch die die hessischen Kulturzentren und -initiativen über kurz oder lang massiv in ihrer Existenz gefährdet sind.

Gerade einmal 350.000 Euro beträgt der »Landesetat Soziokultur«, aus dem über 40 freie Kulturzentren und -initiativen sowie der dazugehörige Fachverband seitens des Landes Hessen anteilig unterstützt werden. Die Fördermittel liegen damit unter dem Ansatz von vor 20 Jahren. Seitdem sind die Anzahl der Akteure, Einrichtungen und Aktivitäten und nicht zuletzt auch die Kosten jedoch deutlich gestiegen. Nicht zu vergessen die Entwertung durch Inflation. Der Anteil der Landesförderung an der komplexen und aufwändigen Mischfinanzierung soziokultureller Einrichtungen halbierte sich allein in den Jahren 2002 bis 2012 von anteilig 10 auf nur noch 5 Prozent. Die chronische Unterfinanzierung bei gleichzeitig sehr hohen Anforderungen an die Akteure für die ständige Existenzsicherung sorgt für eine hohe, nicht selten zu hohe Anforderung an die zu wenigen hauptamtlich Beschäftigten. Und bürgerschaftliches Engagement kann und darf nicht dauerhaft als Lückenbüßer dienen. Zukunftsfähige Strukturen sehen anders aus. Vor diesem Hintergrund wurden im Vorfeld der Landtagswahl Gespräche nicht nur mit den kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprechern aller Landtagsfraktionen geführt, sondern erstmals auch mit allen Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten.

Zugegeben: Vor den Wahlen mehr Geld zu fordern, ist nicht sonderlich originell. Aber – so die Überlegungen nach intensiven Debatten – es ist unvermeidbar angesichts der »hessischen Verhältnisse«. Dabei war es dem »Team Strategie« der LAKS Hessen nicht nur wichtig, WAS seitens der Spitzenkandidaten gesagt wurde, sondern auch das WIE. Wie äußern sich die SpitzenkandidatInnen kon-

kret? Sind die Aussagen des politischen Spitzenpersonals glaubwürdig? Oder bleibt es beim Austausch von Höflichkeitsfloskeln und Wahlkampfrhetorik? Insofern ging es weniger um plakative Wahlkampfaussagen, sondern um perspektivisch belastbare Aussagen. Entsprechend wurden die Statements der Spitzenkandidaten seriös autorisiert. Auch wenn dadurch manche sehr spannende und teils deutlich weitergehende Aussage nicht öffentlich verwendet werden kann.

Die Ergebnisse sind zum Teil durchaus erstaunlich: In keinem Gespräch kamen sattsam bekannte Phrasen wie »Uns sind die Hände gebunden.« »Wir würden ja gerne, aber die Schuldenbremse...« oder »Wenn es nach mir ginge, wäre das alles kein Problem, aber das bekomme ich bei unserem Haushaltspolitiker nie durch«. Stattdessen nehmen wir aus den Gesprächen mit:

- Parteiübergreifend wurde von allen Spitzenkandidaten der Notruf in seiner Ernsthaftigkeit verstanden und die Forderungen als moderat und angemessen bewertet.
- Alle Spitzenkandidaten bringen klar zum Ausdruck, dass die Soziokultur eine nicht weg zu denkende Rolle in der Kulturlandschaft Hessens spielt und die soziokulturellen Zentren und Initiativen dringend erhalten werden müssen.

Der Hessische Kultur-Notruf

wird von vielen Künstlerinnen und Künstlern unterstützt, darunter Erwin Pelzig, Bülent Ceylan, Katharina Wackernagel, Bodo Wartke, Turbostaat, Badesalz, Bodo Bach oder Marc-Uwe Kling. In der LAKS Hessen sind über 30 soziokulturelle Zentren und Initiativen zusammen geschlossen, deren vielfältige Leistungen und Angebote, darunter u.a. jährlich über 4.000 Veranstaltungen von Musik und Kleinkunst bis hin zu Film und Literatur, jährlich von über 700.000 Menschen aller Altersschichten genutzt werden. Der Hessische Kultur-Notruf sowie die Statements der Spitzenkandidaten finden sich auf www.laks.de

- Nicht nur aus diesem Grund befürworten die Spitzenkandidaten eine grundsätzliche und deutliche Erhöhung des Etats für die Soziokultur mit dem nächsten Haushalt.
- Alle Spitzenkandidaten sprechen sich für eine Ergänzung der momentan bestehenden Vergaberegulation aus. Neben der bisherig ausschließlichen Projektförderung sollen zukünftig auch Konzeptförderungen oder institutionelle Förderungen möglich sein oder zumindest geprüft werden.
- Die Spitzenkandidaten befürworten in diesem Zusammenhang die Verwaltung und Vergabe der Fördermittel durch den Landesverband LAKS Hessen e.V. unter gewissen Bedingungen.

Was nehmen wir mit: Ernsthafte, engagierte Gesprächspartner. Natürlich auch unterschiedliche Akzente in den Aussagen zu möglichen Zeitpunkten und Aufstockung der Erhöhungen. Aber vor allem, dass die Diskussionen um Inhalte, um gesellschafts- oder kulturpolitische Fragestellungen oder die Gestaltung wirksamer Rahmenbedingungen für gesellschaftliche Prozesse deutlich mehr Raum einnahm als die eigentliche Frage nach »mehr Kohle«. Und dass die soziokulturellen Akteure und Einrichtungen nicht gönnerhaft als »Fördermittelempfänger«, sondern als unverzichtbare zivilgesellschaftliche Partner bewertet werden, die es zu unterstützen gilt.

Egal, wie die – traditionell sehr enge – Hessenwahl am 22. September ausgegangen sein wird, die LAKS Hessen wird die dann politisch Verantwortlichen beim Wort nehmen. Denn noch ein anderer roter Faden zog sich durch die Gespräche. Nämlich dass es sich bei den geforderten Erhöhungen in landespolitischen Dimensionen betrachtet um »Kleingeld« handele. Kleingeld, das angesichts der vielfältigen Leistungen der soziokulturellen Einrichtungen, bestens investiert sei.

An uns soll es nicht liegen.

*Bernd Hesse
Geschäftsführer LAKS Hessen e.V.
Vorsitzender der Bundesvereinigung
Soziokultureller Zentren e.V.*